

# Weihnachten aus der Sicht der Hirten

**ZUG** Die Uraufführung des Singspiels «Bei den Hirten auf dem Feld» war ein Erfolg – nicht zuletzt, weil alle Beteiligten zusammen harmonierten.

VANESSA VARISCO  
redaktion@zugerzeitung.ch

Musik und Erzählung laufen an diesem Mittwochabend ineinander. Im Theater Casino Zug findet nämlich die Uraufführung des Singspiels «Bei den Hirten auf dem Feld» statt. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher haben sich daher im Casino eingefunden, um die Dutzenden Sänger auf der Bühne zu bestaunen. «Ich singe zwar schon länger im Chor Canta Concerto der Musikschule Zug, aber das Besondere an dieser Aufführung war, dass ich mit so vielen Sängern gemeinsam auf der Bühne stand. Das hat mir richtig gut gefallen», erklärt Anna Romano.

Neben diversen Chören der Stadt Zug sind als Sprecher Studenten der Pädagogischen Hochschule Zug und im Orchester die Zuger Sinfonietta vertreten. Erzählt wird die Geschichte der Hirten, an denen Josef und Maria

Kinder aus dem ganzen Kanton standen bei dem Singspiel auf der Bühne.

Bild Stefan Kaiser



vorbeiziehen auf dem Weg nach Bethlehem. Die Geschichte und die Liedtexte hat der Zuger Autor Max Huwyl

geschrieben, komponiert wurden die Stücke von Max Völlinger. Erich Ettl als Erzähler sorgt mit seiner bedächtigen

Stimme für die friedliche Stimmung, die den ganzen Abend anhält. Die Geschichte wird immer wieder unterbrochen, um einige Lieder anzustimmen. Beispielsweise als der junge Hirte David zum ersten Mal die Liebe spürt, als Maria ihn anlächelt, singt der Chor «Liebe ist nicht rot». Musikalisch ist die Aufführung ein Highlight. Von langsam besinnlicher Stimmung bis hin zu Liedern mit einer jazzigen Note ist alles vertreten. «Mir haben die klassischen Weihnachtslieder am besten gefallen. Vor allem «Gloria», was eines meiner absoluten Lieblingslieder ist», findet Lorina Küng, eine Sängerin aus Zug.

## Zum Nachdenken anregen

Die Sprecher der PH Zug richten Volkswisheiten ans Publikum, teilweise aus der Bibel, ein anders Mal von Goethe oder aus Grimms Märchen. Damit wollen sie das Publikum nachdenklich stimmen. Auch als zwei Mädchen aus dem Chor die Frage aufwerfen: «Wie wäre das herausgekommen, wenn Maria ein Mädchen bekommen hätte?», wiegen einige Zuschauer nachdenklich den Kopf.

«Nicht zu vergessen ist meiner Meinung nach, neben all den wunderbaren Sängern und den stimmungsvollen Erzählern, das Orchester», sagt Stefan Schmidiger, der den Anlass besucht hat. Das Orchester habe den Chor nicht nur

unterstützt, sondern bei den Sprechern für die richtige Stimmung gesorgt.»

## Begeistertes Publikum

Weihnächtlich wird die Atmosphäre, als auf die Wände des grossen Saals Sterne projiziert werden und der Chor sein erstes Lied noch einmal aufnimmt. «Grundsätzlich bin ich sehr zufrieden

## «Mir haben die klassischen Weihnachtslieder am besten gefallen.»

LORINA KÜNG,  
SÄNGERIN

mit dem Auftritt. Manchmal gab es ein, zwei Stellen, an denen der Einsatz noch nicht gestimmt hat oder einige Töne waren falsch, aber im Grossen und Ganzen war es toll», berichtet die Sängerin Amelie Piratha.

Auch das Publikum ist vollends begeistert, und der Applaus hält minutenlang an nach dem letzten Stück. Für Jung und Alt ist das bezaubernde Singspiel empfehlenswert und passt perfekt in die Weihnachtszeit.

# «Gute-Nacht-Show» ist ganz und gar nicht zum Einschlafen

**UNTERHALTUNG** Zug hat eine eigene Late Night Show. Zu Gast bei Michael Elsener in der Galvanik waren Andy Tschümperlin, Marco Rima und ein Gast in Rot.

Bissig, böse und vor allem lustig. So sollte eine echte Late Night Show nach amerikanischem Vorbild sein. Doch bis nach Amerika muss man nicht reisen, will man hautnah bei einer solchen Show dabei sein. Bis in die Galvanik in Zug reicht vorerst vollkommen.

## Eine Show als Mitbringsel

Die «Gute-Nacht-Show» von Michael Elsener in der Galvanik in Zug ist kein Einschlafprogramm: Das Haus ist restlos ausverkauft, der Gastgeber ist gut drauf, und bevor die Show wirklich beginnt, gibt es noch ein sogenanntes Warm-up für das Publikum. Michael Elsener bringt Pointe um Pointe und das Publikum damit richtig auf Touren. So was sei üblich bei den amerikanischen Show-Vorbildern der Gute-Nacht-Show, erklärt er selber. Woher er das weiss? Im Rahmen eines Stipendiums konnte der Zuger Comedian in New York bei John Stewarts «Daily Show» mal eben kurz reinschauen. «Solche Formate sucht man in der Schweiz vergebens», meint Michael Elsener. Er wolle die Tradition dieser Shows auch den Schweizerinnen und Schweizern ein wenig näher bringen. «Dank dem Stipendium konnte ich faszinierende Formate in New York

hautnah kennen lernen und möchte nun etwas zurückbringen.»

Michael Elsener scheint gut aufgepasst zu haben während seiner Zeit bei den

Vorbildern. Die Bühne ist so sehr Late Night, man könnte sie nicht anders beschreiben: leicht quer stehendes Pult für den Gastgeber, den Showmaster, eine

Bettkante als Sofaersatz für die Gäste und dahinter ein scheinbar freier Blick auf die schwarz-weiße Silhouette einer Skyline.

Auch das Programm der Show folgt streng dem amerikanischen Vorbild. Wobei «streng» hier eher der falsche Begriff ist, denn die Shows leben gerade von Spontanität und Improvisation zwischen Gästen und Gastgebern. «Für mich ist die Gute-Nacht-Show jedesmal wieder wie eine Premiere», erzählt Michael Elsener. Man wisse nie genau im Voraus, was passiert, planbar sei so etwas sowieso nicht wirklich. Doch die Herausforderung hat Vorteile. «Ich lerne dafür auch bei jeder Show wieder extrem viel dazu.»

## Der gute «Late Nighter»

Herausfordernd sind solche Shows naturgemäss auch für die Gäste. In der Weihnachtsausgabe bekam Michael Elsener Besuch vom Samichlaus, dem ehemaligen SP-Nationalrat Andy Tschümperlin und dem Zuger Berufskollegen Marco Rima. Eine geschickte Mischung, um bissige Pointen in alle Richtungen abzufeuern. «Linke, Rechte und in die Mitte», freut sich Marco Rima. «Alle bekommen was ab.» Aber genau das zeichne einen guten «Late Nighter» aus. «Er muss alle gleichberechtigt aufs Korn nehmen.» Samichlaus und Andy Tschümperlin waren genauso Zielscheiben für die Pointen des Gastgebers Elsener wie auch Marco Rima selbst. Ob ihn das gestört hat? «Nein, natürlich nicht», sagt Rima. Im Gegenteil, das zeige nur, dass man sich auf der Bühne auf Augenhöhe begegne. «Wie gesagt: Diese Dinge gehören zum Genre. Und Michael Elsener scheint da ein Talent zu haben.»

LIONEL HAUSHEER  
redaktion@zugerzeitung.ch



Zwei Lockenköpfe gemeinsam auf der Bühne: Michael Elsener und Marco Rima haben sich in der Galvanik unterhalten.

Bild Stefan Kaiser

## ANZEIGE

### 14. Zugerberg-Anlageforum im Lüssihof: Ausblick 2016

Ein bewegendes Jahr liegt hinter uns. Die Aufhebung des Euro-Mindestkurses, der Flash-Crash an den Aktienmärkten im August und die Anschläge in Paris im November sind nur einige der Ereignisse, die uns im Jahr 2015 bewegt haben.

Was erwarten wir vom neuen Jahr? In welcher Verfassung ist die globale Konjunktur, und wie sind die Aussichten für die verschiedenen Assetklassen? Was haben wir 2015 erwirtschaftet, und wie sind wir für 2016 positioniert?

Wir freuen uns, Ihnen einen weiteren spannenden Anlass anbieten zu können. Nutzen Sie die Chance, Themen, die Sie beschäftigen, mit den Referenten beim anschliessenden Apéro riche zu diskutieren.

**Dienstag, 19. Januar 2016, von 19.00 bis ca. 20.45 Uhr (Türöffnung 18.30 Uhr), Zugerberg Finanz AG, Lüssiweg 47, 6301 Zug**

Ihre Referenten:



**Timo Dainese**  
Gründer und Geschäftsführender Partner  
Zugerberg Finanz AG



**Prof. Dr. Maurice Pedernana**  
Professor für Banking und Finance (HSLU)  
Chefökonom Zugerberg Finanz AG

Bitte melden Sie sich bis spätestens am 11. Januar 2016 per E-Mail an [info@zugerberg-finanz.ch](mailto:info@zugerberg-finanz.ch) oder telefonisch unter 041 769 50 10 an. Die Teilnahme ist kostenlos. Parkplätze sind vorhanden. Mehr Infos finden Sie unter [www.zugerberg-finanz.ch](http://www.zugerberg-finanz.ch).